



HLPF 2026 Roundtable



SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

9. Februar 2026, 10:00 – 13:00 Uhr, Berlin

Der von SDSN Germany gemeinsam mit econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e.V. organisierte Roundtable zu SDG 9 („Industrie, Innovation und Infrastruktur“) brachte rund 25 Expert*innen aus deutschen Unternehmen, der Bundesregierung, Wissenschaft, Praxisnetzwerken und kommunale Akteure zusammen. Ziel war es, Beiträge der deutschen Delegation zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung sowie zum High-Level Political Forum (HLPF) 2026 zu diskutieren, zentrale Fortschritte und positive Praxisbeispiele, Herausforderungen und Handlungsbedarfe zu SDG 9 herauszuarbeiten und Hebel für eine beschleunigte Transformation hin zu nachhaltigen, resilienten Wirtschafts- und Infrastruktursystemen zu identifizieren. Im Fokus stand zudem die enge Verknüpfung mit den weiteren Schwerpunktzielen des HLPF 2026: SDG 6 („Sauberes Wasser und Sanitärversorgung“), SDG 7 („Bezahlbare und saubere Energie“), SDG 11 („Nachhaltige Städte und Gemeinden“) sowie SDG 17 („Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“).

Stand der Umsetzung von SDG 9

Seit 2015 wurden weltweit Fortschritte beim Ausbau von Infrastruktur, der Förderung industriellen Wachstums sowie der Stärkung von Innovationen und Digitalisierung erzielt. Die Umsetzung von SDG 9 verläuft jedoch in unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Insbesondere viele Niedrig- und Mitteleinkommensländer sehen sich weiterhin mit strukturellen Hindernissen für eine inklusive und nachhaltige Industrialisierung konfrontiert. Gleichzeitig schreitet der Ausbau nachhaltiger Infrastruktur weltweit zu langsam voran, um die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen. Die Dringlichkeit des Handelns wird durch den weiteren Anstieg der globalen CO₂-Emissionen unterstrichen, die 2024 aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe und industriellen Prozessen mit 37,6 Milliarden Tonnen einen neuen Höchststand erreichten ([SDG Report 2025](#), S. 26). In Deutschland wird trotz einer starken industriellen Basis und hoher Innovationskapazitäten eine wachsende Verwundbarkeit beim Zugang zu kritischen Rohstoffen und in globalen Lieferketten sichtbar, weshalb Kreislaufwirtschaftsmodelle als wichtiger Ansatz zur Stärkung der Resilienz gelten. Positiv ist festzuhalten, dass die CO₂-Emissionen in Deutschland im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt gesunken sind, auch wenn dies für eine umfassende Dekarbonisierung der Wirtschaft bislang nicht ausreicht.





Praxisperspektiven aus deutschen Unternehmen

Die Beiträge aus der Unternehmenspraxis verdeutlichen, dass Nachhaltigkeit zunehmend als strategisches Leitprinzip verankert wird. Innovation und Nachhaltigkeit gelten dabei als zentrale Treiber langfristiger Wettbewerbsfähigkeit und unternehmerischer Transformation. So hat beispielsweise die Deutsche Telekom als erstes Dax 40-Unternehmen Net-Zero-Treibhausgasemissionen in den eigenen Operationen erreicht. Die SDGs dienen dabei als wichtiger Referenzrahmen. Diese sind in die Unternehmensstrategie integriert und bieten im Austausch mit Stakeholdern Orientierung. Die Telekom treibt den Ausbau der digitalen Infrastruktur durch den Glasfaserausbau voran und nutzt Kreislaufwirtschaft als zentralen Transformationshebel, z.B. über Geräterücknahme und Nachhaltigkeitsanforderungen im Einkauf. Mit dem Telekom Circularity Score als unternehmensinternes Steuerungsinstrument werden zirkuläre Ansätze systematisch in Geschäftsprozesse integriert. Dabei wird Kreislaufwirtschaft zunehmend als Systemeigenschaft verstanden, die Wiederverwendung, Reparatur und Recycling entlang der gesamten Wertschöpfungskette umfasst.

Unternehmen treiben Emissionsreduktion, Energieeffizienz und nachhaltige Produktionsprozesse voran. Aus der Unternehmenspraxis von BASF wurde dies anhand verschiedener Beispiele verdeutlicht. So werden durch den Einsatz recycelter und langlebiger Materialien die Emissionen in der Bekleidungsproduktion reduziert. Gemeinsam mit adidas wurde beispielweise ein Produkt mit einem Netto-Null-CO₂-Fußabdruck über den gesamten Lebenszyklus (Zero Product Carbon Footprint, PCF) entwickelt. Darüber hinaus ermöglicht die Entwicklung innovativer Materialien wie loopamid® ein echtes Textil-zu-Textil-Recycling und verwandelt ausgediente Textilien in hochwertiges Polyamid, während Ultramid® ZeroPCF unter Nutzung von Windstrom und Biomethan hergestellt wird und fossile Rohstoffe ersetzt. Die Beispiele verdeutlichen das Ziel, den Umsatzanteil nachhaltiger und zirkulärer Produkte weiter auszubauen. Aus Sicht von BASF sind dabei insbesondere Klima und Kreislaufwirtschaft die beiden zentralen Hebel für eine erfolgreiche industrielle Transformation.

Wie die Praxisbeispiele von Siemens Energy verdeutlichen, setzen Netzbetreiber auf saubere Technologien und emissionsarme Rohstoffe, wie z.B. biobasiertes und biologisch abbaubares Isolieröl und Stahl mit bis zu 95 % Recyclinganteil. Zudem wurde das CO₂-freie Pilotprojekt des „Power-to-H₂-to-Power“-Konzepts unter Verwendung von 100 % Wasserstoff vorgestellt. Siemens Gamesa Renewable Energy (Windkraft) strebt an, bis 2040 entlang der gesamten Wertschöpfungskette klimaneutral zu werden. Dabei spielen internationale Kooperationen eine wichtige Rolle.

Strukturelle Herausforderungen und zentrale Hebel für die SDG-Umsetzung

Der Roundtable wurde in einem geopolitisch angespannten Kontext verortet: Multilateralismus steht unter Druck, und die Agenda 2030 wird von wenigen zentralen Staaten infrage gestellt. Dennoch bleiben die SDGs unverzichtbar und erfahren insbesondere im Globalen Süden weiterhin Unterstützung. Fortschritte sind trotz des herausfordernden Kontextes sichtbar. Zwei Drittel der Ziele zeigen Verbesserungen gegenüber vor zehn Jahren.

Zentrale Herausforderungen für die Umsetzung von SDG 9 sind neben den geopolitischen Unsicherheiten strukturelle Investitionshemmnisse und ungleiche Wettbewerbsbedingungen. Hinzu kommen steigende Energiebedarfe und damit verbundene Emissionen, die zusätzliche Anforderungen an nachhaltige



Transformationspfade stellen. Kurzfristige wirtschaftliche Zwänge stehen im Spannungsverhältnis zu langfristigen Nachhaltigkeitszielen, etwa durch kommunale Finanzengpässe oder unzureichende Marktanreize für nachhaltige Innovationen. Zielkonflikte entstehen etwa zwischen steigenden Infrastrukturbedarfen und Ressourcenverbrauch oder zwischen Kosten und Nachhaltigkeitsanforderungen. Herausforderungen bestehen außerdem bei der Skalierung nachhaltiger Lösungen, etwa durch hohe Investitionsbedarfe, unsicheren Nachfragen und unterschiedliche Zahlungsbereitschaft von Kund*innen, etwa bei klimafreundlichen Technologien.

Für die Umsetzung von SDG 9 gilt: Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit stehen nicht im Widerspruch, sondern resiliente Ökosysteme zahlen sich ökologisch, sozial und ökonomisch aus. Erneuerbare Energien bieten zunehmend wirtschaftliche Vorteile und bilden langfristig eine zentrale Grundlage für nachhaltige Industrien. Als entscheidend gelten verlässliche politische Rahmenbedingungen, klare Investitionssignale, funktionierende Finanzierungsmechanismen sowie die stärkere Einbindung von Privatsektor und Konsument*innen, um Transformationen planbar und skalierbar zu machen. Resilienz spielt dabei eine zentrale Rolle – auf volkswirtschaftlicher Ebene, in Unternehmen und entlang globaler Wertschöpfungsketten – und stärkt die Krisenfestigkeit in Zeiten multipler globaler Herausforderungen. Insgesamt gilt Nachhaltigkeit als integraler Bestandteil resilienter und wirtschaftlich erfolgreicher Geschäftsmodelle. Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft bilden zentrale Hebel der Transformation, während Szenarioplanung Unternehmen hilft, mit Unsicherheiten umzugehen und langfristige Strategien zu entwickeln. Gleichzeitig erfordert die Transformation gemeinsame Anstrengungen, die stärkere Verzahnung von wirtschaftlichen Interessen und Entwicklungszusammenarbeit sowie eine langfristige Ausrichtung, die technologische Innovationen, gesellschaftliche Akzeptanz und internationale Kooperation verbindet.

Aus der Diskussion lassen sich mehrere zentrale Hebel für die Umsetzung von SDG 9 ableiten:

- Stärkung resilienter und zirkulärer Wirtschaftsmodelle, z. B. durch skalierbare Geschäftsmodelle und nachhaltiges Produktdesign;
- Ausbau nachhaltiger Infrastruktur, Digitalisierung und Energieeffizienz als Grundlage für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit;
- Mobilisierung privater und öffentlicher Investitionen, einschließlich Marktanreizen für nachhaltige Lösungen;
- Förderung internationaler Partnerschaften und Allianzen, besonders unter Einbeziehung von Niedrig- und Mitteleinkommensländern und kleiner und mittlerer Unternehmen;
- Weiterentwicklung politischer Rahmenbedingungen, die langfristige Perspektiven ermöglichen und Multilateralismus stärken;
- Integration von Nachhaltigkeit in unternehmerische Strategien, inklusive transparenter und vereinfachter Berichterstattung und aktiver Stakeholder-Einbindung;
- Neugestaltung von Wertschöpfungsketten und Materialströmen für nachhaltigere Produktion;
- Förderung neuer Kooperationsformen, etwa Stadt-Industrie-Dialoge und stärkere Einbindung kommunaler Perspektiven.

Fazit

Der Roundtable zeigte, dass Industrie, Innovation und Infrastruktur zentral für die Erreichung der SDGs sind. In Deutschland und international bestehen vielfältige Ansätze zur Umsetzung von SDG 9 und seinen



Querbezügen. Entscheidend ist, diese zu skalieren, Hindernisse abzubauen und die Transformation als gemeinsame Aufgabe von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu gestalten. Deutschlands Rolle in der Stärkung multilateraler Kooperationen ist dabei besonders wichtig. Im Zentrum steht ein systemischer Ansatz, der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit verbindet.

Sustainable Development Solutions Network Germany (SDSN Germany)

Geschäftsstelle c/o German Institute of Development and Sustainability (IDOS)

Tulpenfeld 6, 53113 Bonn | +49 (0)228 94927-112 | info@sdsngermany.de | www.sdsngermany.de

